

# General-Anzeiger

Ersteinst  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Reichen,  
Notta, Luboltz, Wieritz, Gommio 1,15 Mk. und  
durch die Post 1,24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Insertate  
kosten die fünfzehntägige Beitzelle  
oder deren Raum 10 Pf.

Beilage  
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches  
Unterhaltungsblatt „Zettspiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“  
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 146.

Remberg, Dienstag den 11. Dezember 1906

9. Jahrg.

## Aus der Woche.

Die letzte Marofffrage, die schon wieder seit Wochen in Wien hält, scheint sich nun einer friedlichen Lösung zu nähern. Frankreich und Spanien, die um das Sultanat zur Ruhe zu bringen, eine gemeinsame Flottenumgebung veranlassen wollten, haben den Mächten eine Note überreicht, in der sie für friedliches Vorgehen zu rechtigen versuchen. In diesem diplomatischen Aktensind wird ausdrücklich versichert, daß man sich durchaus an die inneren in Algerien getroffenen Abmachungen halten werde. Auch Deutschland hat, wie die andern Staaten, die Note wohlwollend geprüft und seine Zustimmung gegeben. Die Gewitterwolken, die in den letzten Wochen teilweise den internationalen politischen Himmel trübten, haben sich ohne jedwede Einladung wieder verzogen. — Trotzdem bleibt in bezug auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich noch manches zu klären übrig. Herr Clemenceau, der gestellte Leiter der französischen Politik, hat in seiner früheren journalistischen Tätigkeit zu oft seine Feder gegen Deutschland gepöbel, als daß er nun in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident seinen Anhängern in dieser Beziehung alles schuldig bleiben dürfte. Es ist ein offenes Geheimnis (englische Blätter haben in diesen Tagen das Königliche noch einmal bekannt gemacht), daß Herr Clemenceau in bezug auf die europäische Friedenspolitik geküßelt habe, der Friede in Europa könne nur ausgesetzt werden, wenn Frankreich sich Vorurteilen zu überwinden habe. Durch den Abschluß des Bündnisses mit Rußland und den Versuch, England für ein Militärbündnis zu gewinnen, hat Herr Clemenceau bewiesen, daß er Mittel und Wege kennt, seiner Aufschonung in bezug auf den europäischen Frieden zum Siege zu verhelfen. Jwar verüßt der französische Ministerpräsident diese Worte, die ihm England zu sehr unrecht Zeit ins Gedächtnis zurückruft, jetzt abzuweichen; aber ohne Glück. Deutschland weiß sehr wohl, worauf man jenseits der Vogesen abzielt. — Das englische Ministerium Campbell-Bannerman hat unter Dpfern, aber innerlich mit vielem Gehärd, die Gefahren zu beiseigen genutzt, die es eine zeitlang bedrohten. Jwar hat die freisinnliche Schutvorlage durch den Widerstand des Oberhauses Schiffbruch gelitten, was dem Ansehen

der liberalen Regierung nicht unbeträchtlich schädete. Aber Herr Campbell-Bannerman fand zur rechten Zeit ein Verhängnisplaster für seine geistigen Anbänger. Die Dienstbotenfrage, die in England häufig zu allerlei Unmuthigkeiten geführt hat, soll nunmehr durch das jochen eingeführte „Gesetz für gewerbliche Streitigkeiten“ geregelt werden. Diese gesetzgeberische Tat hat das Vertrauen zur Regierung wieder gestärkt. Das Kabinett dürfte wahrscheinlich umgehoben noch den Winter überdauern. Länger will Herr Campbell-Bannerman in seinem Falle die Führung behalten. — Das Jarenreich steht unmittelbar vor dem Beginn der Duma-Wahlen und die Regierung hatte sich durch Verhaftung aller verdächtigen Elemente, insbesondere durch die Anflagerhebung gegen die meisten Mitglieder der ersten Duma, in geeigneter Weise darauf vorbereitet. Es schien alles nach Wunsch zu gehen, und da man außerdem im Volks einige vom Ministerium Stolypin bewilligte Reformen für den Ausfluß ernsthafter Forderungen nahm, so durfte die Regierung sich in dem Gedanken wiegen, die zwei Jahre lang währende Revolution reichlich niedergebügelt zu haben. Da aber wurden Mißstände bemerkbar, die auch dem kurzschichtigsten Beobachter offenbart wurden nämlich ungeheure Verhältnisse an Aufstand, die an den für die Revolution bestimmten Grenzen verstoßen waren und die Sähe von zwei Millionen Arbeitlosen herleiteten. Jwar mußte das Ministerium den ersten Sturm zu beschwichtigen, indem es eine peinliche Untersuchung einleitete. Aber während diese noch nicht abgeschlossen ist, wurde schon ein zweiter Fall bekannt, der womöglich noch den ersten übertrifft. Auch an Geldern, die zur Verpflegung der nach Sibirien Verbannten bestimmt waren, sind ungeheure Unterschlagungen begangen worden. Damit hat sich die Regierung aufs neue um den in den letzten Wochen errungenen Kredit gebracht. Die Notizreihe der Verhungenben wie die Verzeuflungsruhe der im gräßlichen Leid lebenden Verbannten haben aufs neue den Wiederstand entfacht. Auch die neue Duma wird unter dem Kampfruf tagen: „Land und Freiheit.“ — In Amerika hat Theodor Roosevelt, der nun im letzten Jahre Präsident der Ver. Staaten ist, an den Senat und an das Repräsentantenhaus eine Votshaft gelan-

lassen, deren Höhepunkt eine Kennerung über den Frieden ist. Roosevelt, der als Friedensapostel immer und immer wieder für internationale Schiedsgerichte eingetreten ist, hat sich ungewöhnlich dem Geist der Zeiten angeschlossen; denn in seiner Votshaft heißt es, daß unter Umständen der Krieg eine Notwendigkeit, eine Pflicht werden könne. — Ja der Geist der Zeit ist nicht besonders friedlich, das weiß man auch in Japan, wo man mit unermüdlichem Eifer am Ausbau der Flotte und an der Verstärkung der Armee arbeitet. Gegen wen aber sind diese Rüstungen, die weit über notwendige Verteidigungsmaßregeln hinausgehen, gerichtet? Soll die Herrschaft in Ostasien gefestigt, oder die Ueberflutung Europas vorbereitet werden? Niemand vermag es zu sagen. — Am deutschen Reichstage kam es gelegentlich der Kolonialdebatten zu argen Auseinandersetzungen, wie sie im Parlament am Spreestrände ungewöhnlich sind. Der Sturm scheint aber ohne nachhaltige Folgen vorübergegangen zu sein und so braudt man nicht viel Aufhebens davon zu machen, wenn er nur dazu beitrug, die Lage zu klären und — die Luft zu erfrischen. — Der weltberühmte Hauptmann von Köpenick ist zu vier Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sein „Fall“ aber hat noch nichts an Interesse verloren. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß im Hinblick auf seine Verhältnisse in Wisnar noch einmal im Reichstage von dem Schulmager gesprochen werden wird. — Die Ergebnisse des Prozesses gegen Wilhelm Voigt einer Aenderung unterzogen werden. Damit aber behält der „Hauptmann von Köpenick“ eine geschichtliche Bedeutung auf dem Gebiete der Strafgesetzmäßig. Öffentlich kommt ihm das neue Gesetz schon zugute, wenn er als freier Mann das Tegele Gefängnis verläßt.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 10. Dezember 1906.

**Gedenktage.** 10. Dezember. 1902 Wegnahme von vier venezolanischen Kriegsschiffen durch die deutsch-englische Flotte. 1877 Erstürmung Pleunas. 1810 Erweiterung der deutschen Kaiserländer in das französische Reich. 1520 Luther verbrannt die Bannulle.

11. Dezember. 1877 Kampf der Russen und Türken am unteren Don. 1875 Schiffszersplitterung zu Bremenhaven. 1866 Geb. Herzogin Paul Friedric von Mecklenburg-Schwerin. 1806 Sachsen wird Königreich.

— [Brennholz-Verkauf.] Aus der königlichen Oberförsterei Tornau findet Donnerstags den 20. Dezember, vormittags 10 Uhr im Eisenhammer Brennholz-Verkauf statt und zwar aus den Schutzbezirken Grenzhaus, Bauerhaus, Luthersheim, Schwemmal und Tornau-Seid.

— [Wiegung.] Bei der Wiegung am 1. Dezember wurden in unserer Stadt 307 viehhaltende Haushaltungen mit 134 Pferden, 667 Stück Rindvieh, 2 Schafen und 1310 Schweinen ermittelt. Im Jahre 1904 waren 133 Pferde, 603 Stück Rindvieh, kein Schaf und 1099 Schweine vorhanden.

— [100 Jahre Königreich.] Sachsen begehrt den hundertsten Jahrestag, an welchem es durch Napoleon von einem Fürstentum zu einem Königreiche erhoben wurde. Die Niederlagen Kreuzthens hatten auch im kaiserlichen Friedrich August III. von Sachsen den Wunsch geweckt werden lassen, mit Napoleon in ein enges Bündnis zu treten. Napoleon wollte vor 100 Jahren in Josen und hier kam denn auch am 11. Dezember 1806 das sächsisch-französische Bündnis zu stande. Der Vertrag sicherte dem Kaiserthum die König-

er dem Rheinbunde bei. Er mußte sich dafür zur Bestimmung eines Kontingentes von 20 000 Mann verpflichten, das indessen für den von Napoleon vorbereiteten Feldzug gegen Rußland und Preußen auf 6 000 Mann ermäßigt wurde. Napoleon verpflichtete sich, die Abtretung des Kottbuser Kreises von Preußen an Sachsen zu bewirken, während Preußen ein Königreich in Thüringen zu Gunsten eines von Napoleon zu bezeichnenden Fürsten gebierte. Vier Tage später am 15. Dezember 1806 traten auch noch die Herzöge von Sachsen-Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen und Sildburg-Hausen dem Rheinbunde bei.

## Kirchliche Nachrichten der Parochie Rotta.

Donnerstag, den 13. Dezember, abends 1/7 Uhr Feiertag des heil. Abendmahls.

**Wir kaufen alle**



**Delikatess-Margarine Mohra im Carton.**

**Oscar Steiner, Fabrik-Niederlage der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co.**

Bevor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen. Nähmaschinen von 50 Mark an. Franko jeder Bahnst. Verkauf auch auf Teilzahlung. Preislisten gratis und franko. Großes Lager in: Fahrräder, Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen, Kinder-, Leiter-, Sport- und Puppenwagen.

**Oscar Steiner, Wittenberg Markt 5.**

**Ein Lehrling**  
kell zu Oftern ein **Ernt Säume, Tischlermeister.**

**Ein Lehrling**  
kann zu Oftern eintreten bei **H. Uhles, Tischlermeister.**

**Vogelfutter**  
als:  
**Safrast, Rüben, Glanzsaat** empfiehlt  
**Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.**

**Chokoladen, Thee, Cacao**  
**Rum, Arac, Cognak** div. Sorten empfiehlt **W. Becker.**

**Eine reine Felix Brasil-Zigarre**  
hochfein in Qualität für **5 Pf. das Stück** empfiehlt **C. G. Pfeil.**



Dezimal-, Zieh-, Tafel- und Briefwagen  
**Puppen- u. Leiterwagen** empfiehlt in großer Auswahl **Friedr. Heym.**

**Billigste und reifste Bezugsquelle für neue Gänsefedern**  
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfund 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfund 2,75 Mk., bessere (schr. ger.) per Pfund 3 Mk. vorräthig gegen Nachnahme (nehme, was nicht gefällt, zurück)  
**Ernst Gielisch, Gänsemaastanstalt, Neu-Trebbin (Duedbruch).**

Unter dreifachen, eigenen Ver- schluß des Wirters stehende **Safes-Käfer** in patentgepatentierten Dreifachen empfehle ich unter entgegenkommenden Bedingungen zur Miete und halte meine Dienste zum **An- und Verkauf von Wertpapieren** bestens empfohlen.  
**F. Schufft, Bankgeschäft Wittenberg.**

**Balmin** frisch eingetroffen empfiehlt **W. Dahms.**

**Thee Riguet Cacao Riguet Chokolade Riguet** Apotheke Remberg.

**Citronen, Capern, Bouillon-Kapseln, Fleischextrakt, Maggi** empfiehlt **Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.**



**Der falsche Postinspektor.** Der Landwirtschaftrier Kaste in Trebbin bei Schönehausen wurde kürzlich auf einem Dingenange von einem älteren Manne, der sich als Postinspektor ausgab, angefallen, und die Postanweisungen wurden ihm gewaltsam abgenommen. Nach seiner Bestimmung befragt, entriektete sich der „Postinspektor“ mit dem Bemerkten, er würde Kaste bei der im Laufe des Tages stattfindenden Hauptrevision fassen lassen. Auf telegraphische Anfrage des Postamts Schlothe bei der Potsdamer Ober-Postdirektion stellte sich die Sache als Schwindel heraus. Der „Postinspektor“ war inzwischen entkommen.

**Reim Wehrausfliehen schwer verunglückt.** In der Gegend der Pommerschen Eisenbahn. Beim Schuß durch einen plötzlichen die Patronenhülse nach hinten aus dem Schloß heraus, während das Geschloß vorwärts schritt, wurde der Lauf verlegt. Von der Hüfte und dem zurückspringenden Schlagbolzen wurde dem G. das Augenlid des rechten Auges zerplatzt und der Augapfel so unglücklich getroffen, daß das Auge sofort ausfiel. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht und wurde dort nicht nur als Amalthee wieder verfallen.

**Hart bestrafte Verführung.** Auf tragische Weise ist der 17-jährige Maurerlehrling Hans Meyer in Weisterndorf bei Nordenburg ums Leben gekommen. Er war dieser Tage an einem Maßel der elektrischen Beleuchtungsanlage des Kaiser-Wilhelm-Kanals in die Höhe gestiegen, hatte die Drahtseile berührt und vom Strom getötet worden. Erst am anderen Tage wurde seine Leiche, noch an den Drahten hängend, entdekt. Der Verurteilte hatte keine elektrische Taschenlampe mit elektrischem Strom füllen wollen.

**Im Wirtschaftsstreit tödlich verlegt.** Bei einem Streit, der in einer Wirtschaft der Gemeinde Winkhausen zwischen dem Wirt und verschiedenen Gästen wegen der Bezahlung ausgebrochen war, wurden der Wirt und dessen Schwager durch Messerhiebe tödlich verlegt. Die Täter, zwei Brüder, sind verhaftet.

**Ein Gutsbesitzer des Nordes verdrängt.** Eine schreckliche Mordtat wurde in den Wäldern bei Zeimannsborn in Schlesien verübt. Der dortige Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer Kuhnrich, war am Vormittag in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Als er bis zum letzten Nachmittage nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen in seinem Bezirk angestellt. Hierbei fand man den Unglücklichen neben seinem Wagen als tödlich zugerichtete Leiche auf; der Schädel war durch mehrere scharfe Ästchen wiederholt gespalten, auch war ihm durch Schläge mit der stumpfen Seite der Art das Gesicht fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Um den Verdacht von sich abzuwenden, hatte der Mörder die Leiche dicht an den Wagen niedergelassen, es zuerst den Anschein erweckte, als sei Kuhnrich von einem herabgefallen und überfahren worden. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf den Nachbar des Ermordeten, den 28 Jahre alten Gutsbesitzer August Lammhäuser, der wegen eines Prozesses mit K. veränderbar war. Bei einer in der Wohnung des Verdächtigen durch die Gendarmerie vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden blutbesetzte Kleidungsstücke entdekt. Lammhäuser selbst war nicht aufzufinden.

**Ein sonderbarer Diebstahl.** der tragikomische Folge hatte, ist in Loriet (Frankreich) begangen worden. Aus der Stube der von einer Abteilung des 62. Regiments bezogenen Hauptwache wurden alle für 24 Stunden bestimmten Wachsmodelle gestohlen. Die Truppe belief deshalb den ganzen Tag nichts zu essen.

**Schlechte Konventionen.** Im Rathaus zu London wurde die Erlaubnis eingeholt zur Vergütung von 12 000 Pfund Sterlingen, die auf einer Aktion in der Mittelfrist als verbodener Beschlagnahme worden waren. Der Sachverhältnisse bedürftig den Inhalt der Wachsen alle vollständig ungeeignet für menschliche Nahrung, was offensichtlich, daß der Verkäufer die heruntergelassenen Bücher den Armeebehörden in Johannesburg und Pretoria abgetauft hatte.

herausgeschafft. Seit einiger Zeit hatte sie ihre Verehrer, welche der reichen, jungen Dame hübsch, sehr vernünftig, sie begann plötzlich, um die Gierigkeit derer zu erregen, denselben wieder ihre ganze Liebe zuzuwenden. Besonders schön für ein junger Mann, der von allem Abse, der sich erst jetzt einigen Wochen in dem Bendorischen Hause eingeführt, sehr dazu geeignet, die „Dübel-Gefühle“, welche sie durchaus in Doktor Bergens Brust erwecken wollte, hervorzuheben.

Seitdem der Straß war eine heftige, unpopuläre Entscheidung, dem die knappe Pluralnummern vornehmlich stand. Er bewegte sich mit vollkommener Eleganz und Sicherheit; seinem Selbstgefühl war es durchaus nicht überreichend, daß die kleine, pittoreske Melitta Bendo ihm den Vorzug vor all den andern Kandidaten, die sie umschwirren, gab. Die Bemerkungen, welche Melitta dazu veranlaßten, ahnte er natürlich nicht. Von dem Doktor Bergen, der ihm über alle Maßen gefehrt vorant, hielt er sich stets in schmerz Entfernung, und daß Melitta an diesen tiefen Patron ihr Herz hätte verloren haben, ließ ihm nicht im Traum ein.

So kam es denn, als Doktor Bergen an einem Donnerstagsabend in den Bendorischen Salon trat, daß Melitta ihm nicht wie sonst freudbehaftet entgegenkam, sondern ruhig auf dem kleinen blauen Divan sitzen blieb, neben Herrn von Straß, der sich angelegentlich mit ihr unterhielt. Sie nicht nur flüchtig mit dem Kopf, als Bergen die Augenenden befragte, und lehnte dann die Unterhaltung mit ihrem Nachbar lebhaft fort. Dabei unterließ sie es

**Einwurf eines Turmes für Funkentelegraphie.** Bei einem furchtbaren Sturm fürzte der Turm der drahtlosen Station zu Sachsisch in West-Schottland ein. Er war von der National Electric Spinning Company in Balminton amers drahtloser Telegraphie nach America errichtet worden. Er war zylinderförmig und aus Stahl, 450 Fuß hoch und wog fast 40 000 Zentner. Anwendung für eine Treppe zur Spitze und auf der Höhe von je 100 Fuß befanden sich draußens Balkone. Die Stützen auf der Westseite wurden zergerissen, der Turm zerbrach an zwei Stellen und stürzte zur Erde. Glücklicherweise traf er die nahen Gebäude nicht, und niemand wurde verletzt.

**Felssturz.** Ein mächtiges Felsstück ver-

Truppen-Abteilung, die von einer Züchtigung der Muren von Mira in Neu-Guinea zurückkehrte, in einen Hinterhalt geriet und auf Tote und Lieben Verwundete, darunter einen Leutnant, verlor. Die Muren waren wegen von ihnen unternommener Spionage, die von der holländischen Regierung verboten sind, geschädigt und legten sich darauf aus Mache in einen Hinterhalt. In Neu-Guinea besteht eine eigenartige Sitte, daß Kinder ihren Namen nur nach Verleuten empfangen, deren Kopf von ihrem Vater „geschneit“, d. h. abgehauen worden ist. Wegen Verbotens des Kopfschneitens laufen jetzt viele Kinder namenlos umher, was die Bevölkerung als unerträglichen Zustand betrachtet. Darum werden wiederum neue Spionageber-

ruch von sich gibt, aus dem Sitzungslokal entfernt werden. Mehrere Zeugen behaupten, daß der Angefallte in Händen der Gendarmen gefangen sein, die auch nicht ihm schuldigen feins. Der Bericht der Berechtigung, aus dem Zeugenaussagen festzustellen, daß Frau Bogel noch gelebt habe, als der Angefallte mit seiner Frau nach America reiste, müßte. Unter den Zeugen befand sich auch die Frau des Angefallten, die erst unter dem Verdacht der Mütterlichkeit verhaftet, dann aber, als ihre Unschuld sich zweifelsfrei herausstellte, wieder entlassen worden war. Das Herz und andere Zeugenaussagen ergibt sich, daß Meyer dort und dem Tode der Frau Bogel als Meher vor und dem Geld verhandelt hat.

**Erstarrt.** Die Eisenkammer verurteilte den 13 Jahre alten Gerhard Darmann wegen Diebstahls in Hotels und Weinbuden in der Dom-

## Der neue Hamburger Hauptbahnhof.



schüttete, kurz nachdem die Post vorbeigefahren war, die Bonnelstraße bei Mira (Tiro). Ein großer Teil des Felsens ist in den Gabeln gestürzt und hemmt den Schiffsverkehr.

**Europäische Musik am Hofe des Mikado.** Bei den Konzerten an japanischen Hof waren bis vor kurzem keine Werke ausländischer Komponisten aufgeführt worden. Nun hat kürzlich der Mikado den Wunsch ausgesprochen, in diesen Konzerten auch europäische Musik zu hören. Im dem Programm des ersten dieser „internationalen Konzerte“ finden sich die Namen Mozart, Schumann und Gounod.

**Eine japanische schwimmende Ausstellung.** Eine Anzahl japanischer Großindustrieller hat den Dampfer „Mokota Maru“ gemietet, um ihn zu einer Wanderausstellung umzuwandeln. Das Schiff wird mit allerlei japanischen Industrieerzeugnissen beladen werden, die an Bord unter Glas oder in kleinen Pavillons aufgestellt werden. Kunstgegenstände, Gemälde, Schilder, Gewürze, Mineralien, Bijouteriewaren, Artikel für Landwirtschaft und Gartenbau, kurz alle Erzeugnisse, die als Exportartikel in Betracht kommen, werden in dieser schwimmenden Ausstellung vertreten sein. Das Schiff ist bestimmt, nach und nach alle einzelnen Handelsstädten anzulanden, um Handelsverbindungen anzuknüpfen. Während werden die lokalen und schließlich noch die mandchurischen Häfen besucht werden.

**Kopffagen auf Neu-Guinea.** Aus Batavia wird gemeldet, daß eine holländische

ankauf, welche der Regierung viel zu schaffen machen.

Die Muren bewohnten ursprünglich die große Sunda-Insel Celebes und einige im Molukken-Archipel liegende Inseln. Sie sind jetzt mit Papuabauten durchsetzte Malaien und stehen in der Kultur sehr tief. Menschenjagd und Viehzucht sind bei den Muren, auch Harafora genannt, nicht auszuwurzeln. Infolge jahrelanger englischer Herrschaft haben sich aber auch die holländischen Teil von Neu-Guinea an, der an seiner nordöstlichen Grenze an beifolgendes Schgebiet liegt.)

## Gerichtshalle.

**Kaiser.** In der Verhandlung, die vor dem Schöffengericht gegen den 31-jährigen Wollfabrikanten Meyer geführt wird, der verdächtigt ist, seine Tante ermordet und versucht zu haben, wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Alle Zeugen betonen übereinstimmend, daß es zwischen der ermordeten Frau Bogel und dem Angeklagten, der bei ihr wohnte, fortwährend zu Streitigkeiten gekommen sei, seit Bogel sich mit einem gewissen Christian verlobt habe. Polizeiwachmeister Reubaus-Abbildungen sagt aus, daß er bei Öffnung des Schloßes, in dem die Leiche gefunden wurde, gesehen sei. — Vorher hätte Meyer, wenn er ihnen Anträge von dem Tode der Bogel machen wollte, dazu Gelegenheit gehabt? Er sagt, er sei mehrmals bei ihnen gewesen, hätte sie aber nicht getroffen. — Zeuge: Das ist ausgeschlossen, ich war nach dem Tode auf Grund eines Beschlusses nicht darauf der Stoff, da er noch immer einen sehr unangenehmen Ges-

der Reumertische zu 10 Monat Gefängnis. Der Richter verurteilt übrigens jurist wegen Diebstahls eine vierjährige Gefängnisstrafe.

**Hamburg.** Vor der Eisenkammer fand der Prozess gegen russische Gefangenlinge statt. Angeklagt waren die russischen Eisenbahnenobersten, Planke, Saitte, Saitte, Grünberg, Müllin und Peier und Robert Gros, welche in Stabteil Hammerbrook eine Bombenfabrik errichtet und schmutzigen Beschäftigten, nach Ausland zu ziehen haben sollen. Die Angeklagte erstreiten zwei Wochen Haft zu 10 Monat Gefängnis, die übrigen vier wurden freigesprochen.

## Buntes Allerlei.

**Die Sonntagsgesitter.** Diesen Morgen ist mir einmies recht unangenehmes passiert; treffe ich da unterwegs meinen Liebling Meyer, der volle zwei Stunden neben mir verbringt. — „Kommtst du denn nicht zurückbleiben?“ — „Wenigste, die Pferde taunten sich.“ (Witz.)  
**Fein umfrieben.** „Wie der alte Herr Schuler nur immer behaupten kann, seine Badagra rühre lediglich von tiefsten ungeschulten Wasser her!“ — „Aber ganz recht hat er doch; da das Wasser hier so schlecht war, trant er eben stets — Wein.“ (Witz.)  
**Interwürgig.** Ein vornehmer Herr fragte den Wirt seines Hotels: „Was gibt es heute abend zu essen?“ — „Halten zu Gnaden,“ antwortete der Wirt mit tiefen Wädlingen, „unterirdige Forellen und gebratene Bratwürste.“

jedoch nicht, Bergen sehr zu bedauern. Sie sah, wie er erlachte, wie er Straß mit einem finsternen Blick streifte, dann mit fast verzweifelnder Anstrengung sich bemühte, seiner gestörten Stimmung Herr zu werden, und sich einer Gruppe junger Damen zuzuwenden, welche angelegentlich lebhaft anregert wurden durch die Nähe des interessanten jungen Doktors.

Fraulein Hermine, die Virtuosi des Damentreffens, begann mit ihm eine lebhaftes Konversation über Musik. Bergen hörte wie im Traum die etwas scharfe Stimme der jungen Frau neben sich über Wagner, Zerkowitsch, Antiquarier, über Strauss, Rubens, und Waldraue ohne Aufhören reden. Vor seinen Augen er mechanisch ein Wort dazu, doch Fraulein Hermine ließ sich durch diese Zeitungsablenkung durchaus nicht beirren; sie war fest davon überzeugt, daß es nur ihm umher wandte vor ihrem Gesicht und ihrer Bescheidenheit war, die den Doktor in erschütterndem Schweigen bebarren ließ.

Melitta beobachtete das Paar mit innerlichen Frohlohen. Die geistreiche musikalische Hermine mit den edigen Jagen, dem zimmerbornen Herrn vor in ihren Augen ein ganz ungewöhnliches Gegenstand, neben ihr mochte Bergen den ganzen Abend sitzen, mit den Qualen der Gierigkeit im Herzen.

„Seien Sie nicht so grausam, gnädiges Fraulein, lassen Sie sich erweichen und beteiligen sie sich an der Quadrille!“ tönte jetzt die Stimme Straßs laut und vernünftig durch den Salon, in dem eine jener momentanen, peinlichen Unterhaltungsstunden, wie sie oft in größerer Gelell-

schaft vorkommen, eingetreten. Sogar Fraulein Hermine's Nebenbuhler war in diesem Augenblick verlegt und Bergen begann erleichtert aufzuspringen. Straß ließ sich durch die Stille um ihn herum nicht beirren.

„Das spanische Kostüm muß Ihnen entgegenstehen,“ fuhr er eifrig fort, „auf Melitta einzureden.“

„Mit meinen Meierstimmen ist es nicht weit her,“ erwiderte diese, „ich würde eine traurige Figur spielen.“

„O, wenn Sie mich zum Partner haben, gewiß nicht! Wenn Sie nur eine Sicherheit auf dem Saite haben, dann sehe ich darin, daß wir es brillant durchführen.“

Bergen folgte der Unterhaltung mit steigendem Interesse, er war aufgefunden und näher zu den beiden herangeraten. Melitta sah sein erregtes Antlitz, seine lebensgefährlichen Blicke, und doch wollte seine mitleidige Stimme in ihrem Zinnen für ihn sprechen.

„Sicher bin ich schon auf dem Saite,“ sagte sie jetzt mit einem zögernden letzten Augenblick auf Straß, „und wenn Papa nichts dagegen hat, bin ich gern bereit, die Quadrille mit Ihnen zu reiten, besonders da ja auch ein wofürlicher Zweck mit der Vorstellung verbunden wird.“

„Fraulein Melitta, Sie werden nicht reiten!“ erbotene eine zürrende Stimme dicht neben ihr.

Melitta suchte zusammen, sie wagte die Augen nicht anzuschlagen, sie sah, sie sah, sie sah, wie ein erschrockenes Kind und sah nur auf dem blauen Polster der Lehne des Divans

die weiße silbante Sande Bergens fest zusammengeklammert rühen.

„Was haben Sie dagegen einzunehmen, mein Herr?“ fragte Straß indigniert, zu dem Doktor aufschendend.

„Fraulein Melitta's Konstitution ist viel zu zart für solche Aufregungen, die mit derartigen Darstellungen stets verbunden sind. — Der Staub der Reithahn, das Reiten überhaupt ist gesundheitsschädlich für eine Natur wie die Ihrige!“

Wachte er sich jetzt an Melitta. Diese hatte sich von ihrem leichten Schreck schon wieder erholt. Ihre dunkelblauen Augen bligten den Doktor gleichsam an.

„Sie bringen ich zu einem letzten Gemüts, gefahrener Herr Doktor,“ sagte sie übermäßig, „wenn Sie gegen mein Vertrauen agieren. Denken Sie sich doch, mich in allspannendem Kostüm, rote Hosen im Saar, auf schmerzlichen Reithahn sitzen zu sehen! Ich hoffe sehr stark, daß Sie hintergehen von Beunruhigung, mir Namen zu verlieren.“

„Enttäuscht, ganz wunderbar schön wird Ihnen das Kostüm stehen, mein gnädiges Fraulein,“ rief Straß begeistert. „Ja, alle jetzt zu Ihrem Herrn Papa und hoffe, daß er meiner Überzeugung zustimmt nicht widerstreben wird.“

Mit einem triumphierenden Blick auf Bergen entfernte sich der stolze Marschall. Dieser nahm den leergebliebenen Platz neben Melitta ein. „Melitta,“ sagte er in leiser, lebenden Ton, und sagte ihre Hand. Erwartungsvoll wachte sie ihm das flüchtige, freudige Antlitz. Der erprobte Augenblick, er nahte wohl. (Fortsetzung folgt.)

# „Da geht nichts drüber“

ist das Urteil Aller, welche sich von der Reichhaltigkeit des Lagers bei C. A. Pannier selbst überzeugen haben.

**Zum Weihnachtsfeste erhält ein jeder**  
von heute ab trotz der sehr niedrigen Preise beim Einkauf im Werte von Mk. 5,00 an

**1 Paar kräftige, tadellose, mollige Herren- oder Damenfilzpantoffeln gratis.**

## Schuhwarenhaus C.A. Pannier Wittenbergs

Coswigerstrasse 30. — Fernsprech-Anschluss 214.  
Zweiggeschäft: Jüterbog, Mönchenstr. 25.

### Belzwarenhaus Paul Weisse, Kürschnermeister

Markt 11. Wittenberg, Kirchplatz 2.  
Ausstellung für den Weihnachtsverkauf.  
Gröffnung Donnerstag, den 6. Dezember.  
**Felzcolas u. Muffen**  
Marder, Persianer, Skunks, Iltis, Thybet, Sealbisam, Kanin  
in allen Facons und eleganter Ausführung.

**Pelzdecken** in großer Auswahl. **Herren- und Damen-Fusstaschen.**

Herren- u. Damenpelze nach Maß zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in **Filzwaren, Hüten u. Mützen.**  
Reparaturen werden sauber und fachgemäß ausgeführt.

Montag den 17. cr. bin ich im

### „Hotel zur Post“

anwesend  
Hermann Grötting, Bankgeschäft.

Das Gericht, welches ich über die unverheiratete **Emma Gräfe** verurteilt habe, nehme ich als unmaßgebend an.

U. h. a. u. n. E. Emilie Kunze.

**Seute eingetroffen**  
frische grüne Kirsche, hochfeine englische Fettbällinge, fr. Kieler-Sprotten, geräucherter Schellfische, Apfelsinen u. Citronen etc.

**Weihnachtsbäume**  
in großer Auswahl verkauft  
Wilhelm Quinque, Leipziger-Neumarkt 5.

### Cognac!

pro Liter 1,60, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 Mk. (für Witte extra Rabatt)  
in hochfeinen Qualitäten empfiehlt August Huhn.

**Der echte**  
Feltischer Kalender sowie Bahne's Familienkalender, Reichsbrosen etc.  
sind eingetroffen und zu haben bei **Friedr. Heym.**

Eine **Oberwohnung**  
ist zum 1. April zu vermieten  
Wittenbergstr. 40.

## W. Kamann, Kürschnermstr.

KEMBERG, Burgstrasse 38  
empfiehlt zum Weihnachtsfeste  
**Belzfachen aller Art**  
als: Muffe, Krage, Stolas, (Colliers schon von 3,50 M. an)

Fußsäcke, Herren-, Geh- und Reiseselze  
Ferner: Filzhüte und Mützen in modernen Facons  
**Filzschuhe und Pantoffeln**  
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

## Der streng reelle Weihnachts-Verkauf im Stuttgarter Schuhwarenhaus

9 nur Coswigerstr. **Wittenberg** nur Coswigerstr. 9

hat begonnen und empfiehlt: (hier nur einiges):  
Damen-Schuh- und Knöpfstiefel, Roßleder 4,75, Goralz 6,90, Chevreau 7,50.  
Damen-Filz-, Leder-Haus- und Schnallenstiefel von 0,95, 1,50, 1,95, 2,50, 3,50 Mk. an.  
Weiße Damen-Valfschuhe und Latzsch-Spangenschuhe von 2,50 Mk. an.  
Elegante Ball- und Gesellschaftsschuhe von 4,75 Mk. an.  
Gefütterte Damen-Stiefel von 7,50, 8,50, 9,50, 10,50 Mk. an.  
Herren-Zug-, Schuh- und Schnallenstiefel von 3,75, 4,25, 5,50, 6,50, 6,90 Mk. an.  
Elegante Herren-Verdacht-Zug-, Schuh- und Schnallenstiefel von 7,90, 8,75, 9,50 Mk. an.  
Herren-Filz-Haus- und Schnallenstiefel rechtmäßig von 1,10, 1,90, 2,75, 3,95 Mk. an.  
Herren-Filz-Schnallenstiefel, zweifachmäßig, warm gefüttert von 2,75 Mk. an.  
Ferner empfehle: Herren-Belzstiefel, Jagdstiefel, Reitstiefel, Anie- und Halbstiefel, Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Gummischuhe, bestes deutsches Fabrikat, Anaben-, Mädchen- und Kinder-Filzschuwaren in größter Auswahl.  
Nur gute Waren, grösste Auswahl — Preise ohne Konkurrenz.

Empfehle **Holz- und Gummischuhe**  
in großer Auswahl.  
**Schaft- und Kniestiefeln**  
sehr dauerhaft und wasserdicht.  
**O. Rätz, Schuhgeschäft**  
Bergwih.

## Kurse der Berliner Börse vom 8. Dezember 1906.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anl. v. 1904		do. v. 1904 mit f. 1913/4							
Deutsch. Reichs-Anl.	3 1/2	98,00	98,60	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
do. do.	3 1/2	86,60	101,75	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do. per ult.	3	86,60	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
engl. Konsole	3 1/2	88,00	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do.	3	86,60	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do. per ult.	3	86,60	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Schweiz. Kron.-Oblig.	3 1/2	94,80	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Polenkr. do.	3 1/2	94,40	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Rheingroß. do. V.-VII	3 1/2	95,00	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do. XVIII	3 1/2	95,00	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Westfälische Provinz-Anleihe	3 1/2	96,10	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Westpreuss. do.	3 1/2	96,10	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Sambösch. Zentral-Bf.	3 1/2	96,50	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do.	3 1/2	96,20	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Österreichische Landbesitz.-Bf.	3 1/2	84,70	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do.	3 1/2	84,70	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Rommische Landbesitz.-Bf.	3 1/2	96,30	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do.	3 1/2	96,30	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Polenkr. Ser. XI-XVII	3 1/2	84,80	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do.	3 1/2	84,60	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
Westpreuss. neuemündig. II	3 1/2	95,50	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do.	3 1/2	84,40	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90
do. do. ritterlich. II	3 1/2	95,10	95,60	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90	98,90

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21, Telephon 73.